



So lebhaft wie bei der ersten Vorlesung der Kinder-Uni geht es im Hörsaal des Herzzentrums sicher selten zu.

Fotos: Elke Niedringhaus-Haasper

Hanteltraining fürs Gehirn

Vor der ersten Vorlesung im Herzzentrum bekommen die jungen Studenten ihre Ausweise von einem Herrn in Magister-Talar und mit Doktor-Hut abgestempelt.

Elke Niedringhaus-Haasper

■ **Bad Oeynhausen.** Turnschuhe. Schlägermütze. Und Hosenträger. Sieht so ein Professor aus? Und geben diese Gelehrten wirklich Warnhinweise und experimentieren dann auch noch mit ihren Studenten? Julius hat sich das ganz anders vorgestellt. „Viel strenger“, sagt der Achtjährige, der am Mittwoch ein wenig aufgeregter vor dem Hörsaal des Herzzentrums von einem Herrn im schwarzen Magister-Talar und mit Doktor-Hut seinen Studentenausweis abstempeln lässt. Hinter verschlossenen Türen und ohne Begleitung durch Erwachsene wurde dann dort im Hörsaal das erste Rätsel in der Vorlesungsreihe der frisch gegründeten Kinder-Universität gelöst: Was soll so schön am Lesen sein?

Aufgeregt sind aber nicht nur Julius und seine Kommilitonen, sondern aufgeregter ist auch der Dozent selbst. Denn das ist das erste Mal, dass der

promovierte Literaturwissenschaftler Lutz Graner vor Kindern doziert. „Hoffentlich über- oder unterfordere ich sie nicht“, wünscht sich der Gelehrte von der Universität in Bielefeld, bevor er ans Rednerpult tritt und als erstes seine Studenten warnt: „Es kann kompliziert werden“. Davon lässt sich die neunjährige Leonie überhaupt nicht einschüchtern. Zur ersten Vorlesung ihres jungen Lebens hat die Grundschulkindin in den Hörsaal, in dem es normalerweise um die neusten Ergebnisse der Herzforschung geht, einen Stift und ein selbstgestaltetes Heft mitgebracht. „Geheimbuch“ steht auf dem Deckblatt. Und auf den hinteren Seiten gibt es noch jede Menge Platz für Mysterien wie die, die für dieses Semester im Vorlesungsverzeichnis stehen.

Eines davon ist die deutsche Sprache. Um durch den Alltag zu kommen, muss man mindestens 1.000 Wörter daraus beherrschen, rechnet Lutz Graner vor. Für das Verständ-



In schwarzem Magister-Talar und mit Doktor-Hut stempelt Thomas Streipert die Studentenausweise der Kinder ab.

nis einer Tageszeitung braucht es schon 3.000 mehr. Und: „Um einem Roman für Erwachsene folgen zu können, muss man wenigstens 18.000 Wörter drauf haben“, weiß der Fachmann für die Bücher und das Lesen. Aber: Was kann die deutsche Sprache, was die anderen 7.150 Sprachen weltweit nicht können? Da wird es

ganz still im Auditorium. Und der Dozent selbst muss die Antwort liefern: „Sie kann Ketten bilden“, sagt Lutz Graner. Und gibt dafür ein passendes Beispiel: Kinderuniversitätseinladungsschreibenverfasser.

Lesen, das ist Hanteltraining fürs Gehirn und regt zudem auch noch die Fantasie an, bringt der Fachmann die Ef-

fekte auf den Punkt. Und beginnt sein erstes Experiment: Auf der Leinwand erscheint der Anfang aus Franz Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“, in der Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwacht und sich zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt wiederfindet. „Da passiert beim Lesen etwas in der Fantasie, was nicht passieren würde, wenn wir uns die Geschichte in einem Film ansehen würden. Außerdem kann man in Geschichten und Gedichten auch die Gedanken anderer lesen“, bricht der 45-jährige Literaturwissenschaftler eine Lanze für sein Spezialgebiet.

Dann treibt er eben jene Verarbeitungsprozesse auf die Spitze, als er ein Gedicht von Ernst Jandl an die Wand beamt – ein ganz besonderes Beispiel für die Zauberkraft der Literatur. Und empfiehlt: „Probiert doch mal selber aus, so etwas zu schreiben“ – vielleicht ist das genau das Richtige für die leeren Seiten in dem Geheimbuch von Leonie.